

zelt  
ensteine.  
eßlung,  
enen  
ipp,  
  
Busch,  
  
om Ballett.  
bends. ■■■  
und sind die  
llständig ge-  
  
ejort.  
Lorenz.  
  
ke. ■■■  
  
end aus fünf  
  
Sieber.  
  
resden.  
tenstein.  
wahrheit.  
50 der hervor-  
frankreichs,  
w.  
und werden  
ganz besonders  
  
verein.  
/9 Uhr  
ng  
en bittet  
d. B.  
verein.  
nd.  
urant.  
est.  
d. O.  
  
chten  
Brosche.  
  
ichten  
Leidel,  
ngerstraße.  
Laden  
Keller und  
November zu  
Nöhöld.

# Lichtenstein-Gaßnberger Tageblatt

## Wochen- und Nachrichtenblatt

früher zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen

### Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 194.

Mittwoch, den 21. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Käfer, Postkantinen, Postbüros, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaßte Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

#### III. Quittung.

Für die durch Hagelschlag betroffenen Bewohner der Stadt Waldenburg sind bei uns noch eingegangen:

5 M. von Herrn Schieferdecker Heinrich Hartmann, 3 M. Unbenannt, 2 M. Unbenannt, 1 M. 50 Pf. C. V., 1 M. 3. R., je 50 Pf. von Gottlob Dürre und Strumpfwirker Friedrich Singer.

Sa. 13 Mark 50 Pf.  
Hierzu Beitrag der früheren Quittung an 80 " 30 "

Gesamtergebnis unserer Sammlung: 93 Mark 80 Pf.  
Wir haben diese Summe dem Hilfsscomité in Waldenburg übermittelt, sprechen allen freundlichen Gebern unsern herzlichen Dank namens der Hilfsbedürftigen aus und erklären unsre Sammlung nunmehr für geschlossen.

Lichtenstein, den 19. August 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

#### Auction.

Freitag, den 23. August 1889, vormittag 10 Uhr, sollen am Communicationsweg nach Mülsen St. Nicolaus (Vieweg) anstehender Hafer (1 Scheffel Aushaar) nebst 20 Furchen Kartoffeln, und nach diesem im Ratskeller hier eine Partie Bettfedern, dergl. circa 15 Bunde gut ausgeschnittenes Besenreißig und ein beichl. Handtschlitzen gegen Vorauszahlung versteigert werden.

Gerichtsvollzieherei des Königlichen Amtsgerichts Lichtenstein,  
am 20. August 1889.  
Weber.  
i. B.

#### Sparkassen-Expeditionstage in Lichtenstein: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Callenberg:  
Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3½% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

**Elsaß-Lothringen**  
wird in dieser Woche von dem deutschen Kaiserpaare besucht werden, und es wird, seitdem diese alten deutschen Lande wieder mit Deutschland vereinigt sind, zugleich das erste Mal sein, daß eine solche Reise um das Reichsland selbst erfolgt. Kaiser Wilhelm I. verweilte wiederholt in Straßburg, bemüht zum Anlaß aber immer die Kaiserin, sein Enkel geht, um Elsaß und Lothringen ihren Kaiser zu zeigen, und damit aller Welt zu beweisen, daß ihre Verbindung mit dem Reiche eine unauflösbar ist. Im neuerrichteten Kaiserpalast zu Straßburg wird der deutsche Kaiser residieren, um damit der Zugehörigkeit der wiedergewonnenen Länder zu Deutschland eine erhöhte Weile zu verleihen. Was Kaiser Friedrich im vorigen Frühjahr in seiner Proklamation an die Elsaß-Lothringen ansprach, daß an einer Aenderung des jetzigen Rechtszustandes nie und nimmer zu denken sei, das hat unser Kaiser in seiner bekannten Festrede aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Frankfurt a. M. wiederholt, und das gilt heute mehr denn je. Es wird aus Anlaß dieser Kaiserreise auch wieder an gehässigen Stimmen aus Paris nicht fehlen, denn nach den dortigen Zeitungen sind ja die deutschen Reichslande gewissermaßen immer noch als französische Provinzen anzusehen, aber das kann unsre Haltung nicht beeinflussen. Elsaß-Lothringen sind vom geeinten Deutschland mit dem Schwerte wiedergewonnen, und Glieder Deutschlands werden sie bleiben, so lange es überhaupt nur ein deutsches Reich gibt. Es ist gut, wenn das unseren Nachbaren ab und zu ruhig, aber entschieden zu Gemüth geführt wird, damit sie erlernen lernen, daß allein die Wirklichkeit gilt, und nicht überwältige Behauptungen und Gedanken, wie an der Seine sie laut werden. Deutschland hat gegenüber den früheren Zuständen im Reichslande das größte Entgegenkommen beobachtet. In Mecklenburg erhob sich immer noch das Standbild des Marschalls Ney; aber in der deutschen Grenzesteite wird auch bald Kaiser Wilhelms Denkmal sich erheben als Zeichen von Deutschlands Kraft und Macht.

Kaiser Wilhelm II. wird wie sein Vater und Großvater in den Reichslanden mit festlichen Veranstaltungen begrüßt werden. Die Zahl der dort ansässigen Altdutschen ist sehr groß, zahlreiche „Eingeborene“ haben sich längst mit den neuen Verhältnissen ausgestöhnt, und die jungen Leute, welche in der Reichsarmee gedient haben, haben sich als ein kräftiger Stamm bewährt für die Freunde des deutschen Kaiserreiches. Die politischen Wahlen in den beiden Hauptstädten des Reichslandes, in Straßburg und Mecklenburg, haben eine entschiedene Abnahme der verbissenen

Deutschfeindschaft ergeben, und besonders in Straßburg ist in dem Dr. Petri ein entschieden reichstreuer Abgeordneter gewählt worden. Alle diese Thatsachen können aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es auch noch viele unzufriedene Elemente gibt, welche nach Osten schauen. Die gehässige Pariser Agitation hat lange Jahre ziemlich freies Spiel gehabt, und besonders sind es die aus irgend welchem Grunde, namentlich um sich der deutschen Dienstpflicht zu entziehen, nach Frankreich gegangenen Elsaß-Lothringen, welche die zu Hause gebliebenen Verwandten und Freunde aufzehren. Die beiden Jahrhunderte, in welchen das Reichsland zu Frankreich gehörte, haben naturgemäß ihre tiefe Wirkung gehabt, die von zwei Jahrzehnten nicht verwischt werden können. Das alte Geschlecht ganz für Deutschland zu gewinnen, wird auch schwerlich je gelingen; um so bessere Hoffnungen können wir aber auf die Jugend setzen, und mit ihr wird ihre Heimat wieder ein rein deutsches Land werden. Verlennen läßt sich auch nicht, daß früher von deutscher Seite in der Verwaltung des Reichslande einige Fehler gemacht sind. Frhr. von Mantenuell war nicht konsequent, und die anfänglich übertriebene Strenge beim Passzwange hatte ebenfalls ungünstige Wirkungen. Die Regierung von Elsaß-Lothringen muß eine feste, aber ruhige sein, und was von Eigentümlichkeiten geschont werden kann, bleibt auch in Zukunft zu schonen. Im Reichstage haben sich in der letzten Session Redner aller Parteien für diese Politik ausgesprochen, und Staatssekretär von Bötticher machte sie von der Haltung der Elsaß-Lothringen abhängig. Nunmehr wird Kaiser Wilhelm selbst sehen und prüfen können.

#### Tagesgeschichte.

— Lichtenstein, 20. August. Die im Weltpanorama (Hotel goldne Sonne, 1. Etage) gegenwärtig ausgestellten Ansichten vom Feldzug 1870/71 sind wirklich entzückend und staunenerregend. Die Verwaltung des Panoramahaus hat mit diesen Bildern einen Schatz erworben, von welchem jeder Besucher gesetzelt sein wird. Diese Darstellungen erinnern uns lebhaft an die große, schwere Zeit, die uns vor ca. 18 Jahren manche lange Stunde bereitete und wo unzählige brave Männer durch die ungeheuren Kämpfe ein Opfer des Todes wurden. Unser liebgew. Panorama ist überhaupt auf das Würdigste zu empfehlen.

— Während der jetzigen Jahreszeit, wo die Sterblichkeit der kleinen Kinder, insbesondere der ausschließlich künstlich ernährten, erschreckend zunimmt, kann keine gewissenhafte Mutter ängstlich genug die Güte und Frische der Milch überwachen. Es ist ja bekannt, daß die Milch unter Umständen der gefährlichste Träger ansteckender Krankheiten werden kann, indem gerade sie den günstigsten Nährboden bildet für die Ent-

wicklung von Bacillen, Bakterien, Mikroben und wie diese gefährlichsten Feinde der Menschheit sonst heißen mögen. Schon lange daher ist das Bestreben zahlreicher Ärzte und Menschenfreunde darauf gerichtet, durch ein geeignetes Mittel, welches diese Mikroorganismen zerstört, die hohe Sterblichkeitsziffer der ersten Lebensjahre zu vermindern. Die bisher für diesen Zweck angewandten Präparate, wie Salicyl, Borstsäure, Kaliumpermanganat, haben sich trotz ihrer anfänglichen großen Beliebtheit bald als unzureichend gezeigt, indem sie zwar eine genügende Desinfektion bewirkten, allein nach öfterem Genusse ernsthafte Verdauungsbeschwerden hervorriefen, welche ja nirgends so gefährlich werden können, als bei kleinen Kindern. Nunmehr scheint jedoch ein Mittel gefunden zu sein, welches selbst den weitestgehenden Anforderungen genügen dürfte. Es ist das unter dem Namen Magnesiawasser in den Verkehr gebrachte Präparat des durch sein Verfahren für Trinkwasserbedarf bereits rühmlich bekannten Dr. Oppermann. Das selbe besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Büder in Görlitz schreibt, aus Magnesiahydrat und Magnesiumsuperoxyd, aufgelöst in ozonhaltigem Wasser, und hat die bemerkenswerte Eigenschaft, im Magen durch die Wirkung der Magensäure Sauerstoff zu entwickeln, welcher nicht nur leimtörend, sondern insbesondere außerst belebend auf die Verdauungsorgane wirkt. Da das Magnesiawasser mittler nicht nur Milch und Speisen leichter verdaulicher macht, sondern auch Erbrechen und Durchfall sehr schnell aufhebt, so dürfte seine Anwendung sehr zu empfehlen sein, insbesondere da es trotz seiner vollkommenen Unschädlichkeit weit wohlfeier ist, als Saft und ähnliche Konservierungsmittel.

— Über den Leben und Gang des bekannten Erfinders Thomas Alva Edison weiß die „Neue Freie Presse“ folgendes zu erzählen: Edison ist ohne Zweifel eine der merkwürdigsten Erscheinungen des Jahrhunderts. Er steht heute im 42. Lebensjahr und hat bisher auf mindestens tausend Erfindungen Patente genommen. Edison ist der Sohn eines armen Schneiders in Ohio, ein Mann eigener Kraft in des Wortes wahrster Bedeutung. Er besitzt ein erstaunliches Wissen auf allen Gebieten, sowie ein ganz unglaubliches Gedächtnis. Als zwölfjähriger Knabe rief er in den Straßen von New-York Zeitungen aus. Sein Wissensdrang war damals schon so groß, daß er in der großen Bibliothek ein Abonnement nahm mit dem Vorzahle, die ganze mehr als zehntausend Bände umfassende Sammlung einschließlich der Lexika u. s. w. zu lesen. Er teilte die Büchergestelle nach Ellen ein und setzte sich ein gewisses tägliches Längenmaß der Lektüre als Ziel, welches er denn auch pünktlichst einhielt. Später

kam er auf die Idee, sich Drucklettern zu verschaffen und den Inhalt seiner Zeitungen auf Plakate zu drucken. Daraus entwickelte sich nach wenigen Monaten seine eigene Zeitung. Im Alter von 16 Jahren errichtete er eine Zeitungsdruckerei und gab die Wochenschrift „Paul Bry“ (Paul der Indistrete) heraus. Eines Tages erschien ein über die Veröffentlichung eines Vorfalls entrüsteter Herr in der Redaktion, ergriß den jungen Herausgeber, schleppte ihn zum nahe gelegenen Flusse und warf ihn ohne weiteres in das Wasser. Infolge dieses Abenteuers kehrte Edison dem Reporterberufe den Rücken, studierte Elektrotechnik und erfand nach wenigen Monaten ein Verfahren, welches es ermöglichte, mehrere Depeschen auf einem Drahte zu telegraphieren. Eine elektrische Gesellschaft stellte den jungen Mann an. Edison nahm bald darauf Patente auf mehrere Erfindungen, aus denen er schließlich so viel Ruhm zog, um in New-York eine Fabrik zu bauen, die ihres Gleichen in der Welt nicht hat.

Ein Arbeiter verunglückte neulich bei Reinigung eines Taubenschlags einer Fabrik. Der daraufhin bei den betriebsverantwortlichen erhobene Anspruch auf Unfall-Unterstützung wurde abgewiesen; ebenso entschied das deshalb vom Beschädigten angeforderte zuständige Schiedsgericht, weil derartiges Vornehmen als zum Fabrikbetriebe gehörig nicht erachtet werden könne.

Mülzen St. Jacob. Schon wieder steht unserem Orte ein Jubiläum bevor. Es gilt diesmal das 25jährige Jubiläum des Gesangvereins Liederatlas zu feiern. Dieser Verein ist jederzeit bemüht gewesen, auf dem Gebiete der Gesangskunst das möglichst Beste zu leisten und hat es unter der Leitung seiner Direktoren zu einem nicht gewöhnlichen Maß des Könbens gebracht. In der Zeit seines Bestehens ist der Gesangverein außer bei den veranstalteten Konzerten auch bei kirchlichen Aufführungen in die Öffentlichkeit getreten und hat damit Zeugnis seines regen Strebens abgelegt. Es verdient daher die Freier des 25jährigen Bestehens dieses Vereins eine allgemeine freundliche Berücksichtigung. Sonntag, den 25. Aug. wird nachmittags nach geschehenem Festaktus und Festzug ein öffentlicher Gesangskonzert, an welchem sich neben einigen Massengesängen eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Vereine (Lichtenstein, Gollnberg, Zwiesel, sodann Vereine aus den Ortschaften des Müssengrundes) auch mit Einzelvorträgen dem Vernehmen nach beteiligen werden, in Pitschel's Sälen stattfinden. Montag abend wird ein größeres Gesangskonzert mit darauffolgendem Ball im Vereinslokal, in Reefs Restauration, abgehalten werden. Das Concert bietet ein reichhaltiges Programm und dürfte Müssengründen manches schöne geboten werden.

Gersdorf, 18. August. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Abend 10 Uhr im Hörgraben ab. Einem Handelsmann baselbst war ein Kittel abhanden gekommen. Durch einen ausgesprochenen Verdacht erzürnt, wegte ein Hausherr ein Fleischermesser, rief den Mann aus der Oberstube herab und verwundete ihn derselben am Beine, daß der Verleger mittelst Sieghorbes nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Thäter wurde sofort verhaftet und hätte die hoherregte Volksmenge am liebsten Hündjusitz an ihm geübt.

Holsnitz i. E., 19. August. Heute früh fuhr der Hillig'sche Knecht 1000 Stück Ziegeln die Stollberger Straße herein. Durch irgend einen Umstand vermochte der Geschirrführer den Wagen nicht anzuschleissen, so daß das Geschirr den Berg hereinfaustete. Bei den ersten Häusern kam das Sattelpferd

zum Fallen, wurde eine Strecke fortgeschleift und mußte getötet werden; das andere Pferd und der Wagen blieben unversehrt.

Glauchau, 19. August. Der heutige Tag war für die Schützengesellschaft zu Glauchau ein Jubiläumstag. Hundertfünfundzwanzig Jahre sind verflossen, als am 19. August 1764 nachmittags 2 Uhr Se. Erlaucht Graf Albert Christian Ernst von Schönburg-Glauchau der hiesigen Schützengesellschaft eine Fahne übergab. Sie befand aus grünem Taffet und war vom Lüdenscheider Reinhold, unter Direction des Malers Helmshaus aus Jena gemalt worden. Auf der einen Seite war der doppelflügelige Reichsadler, auf der Brust desselben das mit Lorbeer umgebene Schönburgische Wappen dargestellt; auf der andern „A. C. E. 1764“, in Palmenzweigen und dem Bande des roten Adlerordens und oben am schwarzen Bande das Johanniterkreuz. Die Fahne wurde im Stadtmuseum (hinterherrschäftslichen) Lustgarten, ruhend auf einer Tafel und einen silbernen, dazu verfestigten Aufzug, bei der Lusthütte angegeschlagen. Den ersten Nagel schlug der erlauchte Graf unter dem Pavillon der Schützen und Trompeten- und Paukenschall selbst ein. Dann folgten die drei Schwestern und die 4 Kinder des Grafen, darauf die Hausbeamten, die Schützenoffiziere und Vorsteher. Um 4 Uhr marschierte die Compagnie, 40 Mann stark, abermals nach dem Remser Lustgarten, um den Grafen Gottlob, als kommandierenden Major, abzuholen. Hier wurde ihnen die Fahne übergeben. Die noch erhaltenen Überreste der Fahne, die Fahnenstange mit Schleifen, werden von der Schützengesellschaft als ein bleibendes Andenken in sorgfältigster Weise im Schützenhause aufbewahrt gehalten.

In diesem Herbst wird im Gewerbeverein Glauchau Herr Professor Dr. Rudolf Falb einen Vortrag über seine Witterungstheorie halten.

Meerane. Ein schneller Tod ereilte am Sonntag abend in der sechsten Stunde den Webermeister Herrn C. Müller hier. Derselbe saß mit mehreren Bekannten im Gatzimmer des Restaurants zum „Weißer Haus“, als er plötzlich von seinem Stuhle sank und auch sofort tot war. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 58jährigen, schon seit langer Zeit fränkischen Mannes ein Ende gemacht. Der Verstorben wurde zunächst in seine Wohnung in der Weberstraße befördert.

Zöbau, 17. August. Gestern nachmittag filtrzte sich von der Mitte des Eisenbahnviaduktes beim Wasserhebewerk eine unbekannte Frau in die Tiefe. Dieselbe war sofort tot, da sie im Falle auf einen der vorstehenden Brückenaufläufe aufgeschlagen ist.

Der städtische Forstaufseher Junghänel in Ruhenthal bei Bockau hat kürzlich in der Mulde 3 Fischottern erlegt und sich dadurch 18 Mark Prämie, die der sächsische Fischzüchterverein zahlte. Junghänel hat schon eine stattliche Anzahl dieser Raubtiere erlegt.

Ein sogenannter Mönchshirsch (ohne Geweih), welcher schon seit 4 Jahren beobachtet wurde, ist dieser Tage in der Nähe des schwarzen Steines bei Neihehnhausen vom Förster Renisch erlegt worden. Sein Gewicht betrug ca. 3 Ht.

Der bekannte Holzhändler Elar in Herrnsdorf erklärt gegenüber der Darstellung der neuveröffentlichten Tour im Kammibach folgendes: „Die Partie ist keineswegs so schwierig, daß man sich mit zweierlei Anzügen vorzusehen habe; alle bisherigen Teilnehmer sind trocken Fußes fortgekommen, ohne daß es außerordentlichen Kletterns oder Turnübungen bedurft hätte. Auch tritt ein Hochwasser nicht so

plötzlich ein, daß die Partie unterwegs aufgehoben würde; es müßte vielmehr Tags vorher schon so viel regnen, aufgabe dessen als dann im Vorhinein Damen abgeraten würde. Ferner ist es ganz aus der Lust gegriffen, daß sich ein Action-Unternehmen bildet wolle zur Herstellung eines bequemerem Weges. Der Grund gehört einzig und allein dem Herrn Fürsten Edmund Clary, und nur in seiner Macht liegt es, die nicht unbedeutenden Opfer zu bringen, ein allerdings hochinteressantes Touristengebiet zu erschließen, oder für jetzt die Erlaubnis zu gewähren, daß dieser vorläufig provisorische Weg begangen werden darf.“

Dößel. Mit dem Bau der großen Bühne auf dem Paradiesfeld bei Raundorf ist diese Woche begonnen worden. Die Nachfrage nach den Plätzen ist eine so rege, daß Baumeister Bär, welcher den Bau ausführte, sich entschlossen hat, die Tribüne noch um 600 Plätze zu vergrößern, und zwar betrifft die Erweiterung die Mittelplätze zu 5 Pf., da die ursprünglich für diesen Preis bestimmte Anzahl von Plätzen bereits verkauft ist und noch täglich Verstellungen auf solche einlaufen.

Aus Görlitz kommt eine auch für Sachsen und die Viehversorgung wichtige Nachricht: Die Einfuhr lebender Schweine aus Ungarn über Oderberg ist freigegeben. An der Grenze findet eine genaue Untersuchung statt.

Altenburg, 19. August. Gestern Abend begannen im Kaiserzaal des hiesigen Schützenhauses die Aufführungen des Lutherfestspiels von Dr. Hans Herrig in Weimar. Luther wurde dargestellt von dem Studenten Herrn Hüttenrauch, Sohn des früheren Pastors in Ehrenhain. Von großartigem Eindruck waren die Reichstagsszene, der Auftritt der Bildesfürmer und die Schlusszene, welche eine Bild aus Luthers Familiensymbolen bietet. Die Aufführung begann unter Orgelspiel und dem vierstimmigen Choralgesange „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“. Außerdem waren noch folgende Choräle eingelegt: „Wachet auf, schallt froh es wieder“. — „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. — „O Herr Gott, dein göttlich Wort ist lang verdeckt blieben“. — „Herr Gott, dich loben wir“. — „Ach, bleib mit deiner Gnade“. — „Vater unser im Himmelreich“. — Während Luther mit seiner Familie und einigen Hausfreunden in der Schlusszene das Lied gesungen: „Mit Frieden fährt der Tag dahin“, das dann von einem Quartett hinter der Bühne angenommen wird, geht der Vorhang von beiden Seiten zusammen. Die Wirkung dieses Bildes war eine überaus großartige. Erhebend wirkten auch die Choräle: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und „Nun danket alle Gott“, welche die Versammlung gemeinschaftlich singend sang. Posaunen, Pauken und Orgel begleiteten den Gesang. Nach dem leichten Liede geht die Schar auseinander. Der Besuch war für diese erste Vorstellung ein sehr guter zu nennen, da fast der ganze Saal gefüllt war.

Dortmund, 19. August. Wie die „Rhein-West.-Btg.“ meldet, war die gestern in Dorstfeld abgehaltene allgemeine Bergarbeiterversammlung von einer großen Anzahl Delegierter besucht, unter denen sich auch solche aus Niedersachsen, dem Wurmrevier und dem Königreich Sachsen befanden. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Hauptredner waren die Bergleute Bunte, Schröder und Siegel. Die Versammlung nahm ein Statut zur Gründung eines allgemeinen Bergarbeiterverbandes einstimmig an, ebenso einen Antrag auf Abhaltung eines allgemeinen Bergarbeitertags im Jahre 1890 in Eiselen. Ferner wurde beschlossen, eine Engagie an den Reichstag zu richten, behufs Beratung eines Gesetzes über

„Hier bin ich nun,“ murmelte er, „und mit größter Spannung erwarte ich das Abenteuer, welches mir angekündigt wurde. Ich kann aus diesem mystischen bizarre Brief nicht klug werden!“

Bei diesen Worten griff er in die Tasche, brachte einen zerkrümelten Brief zum Vorschein, den er entfaltete und zu lesen begann:

Mein Herr! Wenn Sie sicheres Licht über das Dunkel Ihrer Familienverhältnisse erhalten wollen, so erwarten Sie Montag, den 10. August, präzise 12 Uhr bei der Marienäule an der Grenze des Dorfes Bernfeld den Laternenanzünder Ihres Schicksals.“

Ein Lächeln glitt über das Gesicht des jungen Mannes, der den Brief wieder zusammenfaltete und in die Tasche steckte.

Der Brief klingt wirklich närrisch. Aber dennoch bin ich hierher geritten, um das Abenteuer zu bestehen.“

Er sah nach der Uhr.

„Etwa 11 Uhr — da kann ich noch bequem ein Glas Wein trinken. — Es ist schade, daß ich die Tante nicht nach der Beziehung meines Abenteuers davon in Kenntnis sehe kann; mein Brief würde sie nicht mehr in der Residenz treffen, sie ist wahrscheinlich schon auf der Rückreise nach dem Gute.“

Wieder sank der junge Mann in dumpfes Nachdenken, sodaß er nicht bemerkte, wie sich die Thüre leise öffnete und ein Mann auf einem Stelzfuß in die Stube trat.

Bevor wir in unserer Erzählung fortfahren, wollen wir diesen Mann, der in den nachfolgenden

## Die Tochter des Deserteurs.

Erzählung aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch fröhlich fuhr er dann fort:

„Wir zogen hierher, pachteten dies Gasthaus an der Grenze und sind nunmehr das glücklichste Ehepaar von der Welt!“

„Auf Ihr dauerndes Glück, Herr Hofer!“ sprach Herr Wacker, indem er mit dem Worte antwortete.

In den Gläsernklang der beiden Nachbarn mischte sich lauter Lärm und Hilferufe von der Straße her. Rasch sprang Hofer auf, um nach der Ursache derselben zu forschen.

An der Gartentür angelangt, sah er einen Wagen im sausenden Galopp einherbrausen, der Postillon hatte die Gewalt über die Pferde verloren. In der unmittelbaren Nähe lag der gähnende Abgrund eines Steinbruches und wenn nicht binnen wenigen Minuten Hilfe kam, waren die Reisenden unrettbar verloren.

Mit einem raschen Blicke hatte der Wirt den Ernst der Situation erkannt.

„Halt! Quer durch den Bach geht der nächste Weg!“ rief er und eilte fort, um den Reisenden zu helfen, wenn eine Hilfe überhaupt noch möglich war.

Auch Herr Wacker entfernte sich nach der Richtung hin, welche Hofer eingeschlagen . . . .

Das Gasthaus zum „Goldenem Löwen“ hatte nicht nur vorne durch den Garten einen Eingang, sondern auch im Hintertrakte des Hauses befand sich

ein Thor, das von der Extrastraße — wie das für bessere Gäste bestimmte Zimmer genannt wurde — auf die Felder, die zu dem Besitz gehörten, hinausführte.

Über den Feldweg her schritt ein junger Mann mit hastigen Schritten dem Gasthause zu und trat in die Extrastraße, wo sich zur Zeit niemand befand, da, wie wir wissen, der Wirt fortgezogen war, um ein grausliches Unglück zu verhüten und die Wirtin in der Küche mit der Zubereitung des Frühstücks für ihren Mann beschäftigt war.

Der junge Mann mochte ungefähr 27 Jahre zählen; er war schlank und geradezu erschreckend mager. Die Gesichtsfarbe war fahl und gelblich, die Augen tiefliegend und von blauen Rändern umzogen — ein Beweis, daß der junge Mann seine Jugend ergiebig genossen hatte. Die dünnen Augenbrauen, die an ihren Spitzen aufgebogen erschienen, gaben dem bartlosen Gesichte einen unheimlichen Ausdruck, der noch durch den unsteten Blick der blühenden Augen erhöht wurde. Die herabgezogenen Mundwinkel verrieten den blasierten Lebewann, der die Genüsse der Welt bereits bis zur Reige gelernt hatte.

Die elegante, sorgfältige Kleidung, sowie die vornehme Haltung und Manieren des Eingetretenen zeigten, daß er gewohnt war, in höheren Kreisen zu verkehren. Er setzte sich zu einem der mit blankem Linnen deckten Tische und stützte den Kopf nachdenkend auf die Hände. Es schien ihm irgend etwas Ungewöhnliches zugestossen zu sein, denn alle seine Geberden verluden siebenfache Unruhe.

Er saß sich zu einem der mit blankem Linnen deckten Tische und stützte den Kopf nachdenkend auf die Hände. Es schien ihm irgend etwas Ungewöhnliches zugestossen zu sein, denn alle seine Geberden verluden siebenfache Unruhe.

Bildung von  
jährlich zusätzlichen  
Abordnungen  
regelungen  
heiterer Verbi  
Folge gegeben.  
S. Pos  
auf der Sta  
mender Gitt  
Barthebrücke  
zuges und ei  
vollständig z  
gestürzt. Di  
beschädigt.  
S. Bay  
Gäste aus  
im Siegerla  
Kaiser Wilh  
worauf die  
Kurz darauf  
Kaiser von  
gestrigen Ta  
chische Natio  
statt. Ihre  
werden heute  
ruhe antreten  
nach München  
Uhr nahmen  
Parade des  
mal erfolgte  
in Regiment  
Haltung der  
fahrt des La  
ung von den  
Kaiser führ  
Kaiser ließ d  
für den wa  
und sagte zu  
Weiterführun  
S. Kar  
kommen, tra  
lichen Majest  
hier ein. Z  
Vorbereitung  
\*\* Sch  
geschenkt, am  
am Donners  
Manöver ge  
bach und Da  
der Heldsbu  
langerstraße  
welche bei ih  
mit Feuer v  
Huber, von  
getroffen, zu  
Nachdem so  
des Gefechts  
vergänglich ei  
des verfolge  
Munition ob  
man bei de  
Puzzengabe  
Patrone. U  
er an, daß e  
pagnieschie  
und zu sich  
dem die Un  
Begebenheit  
trachten.  
Die in  
hingen macht  
Eindruck. I  
faßte, mußte  
denken. De  
verließ dem  
Eindruck; de  
gleichsam de  
und in dem  
und Bosheim  
Lanterni  
an dem der  
würfigen Te  
Guer  
acht Woche  
Gabe!  
Aus j  
fuhr der ju  
lichen Bettle  
Das  
brieses Volk  
Doch d  
besitzen, den  
Angebettete  
dingen mit s  
Stellung:  
Bitte  
bei diesen L  
Manne hin.  
Dieser

vegs aufgehalten  
scher schon so viel  
Vorhinein Damen  
z aus der Luft  
ernehmen bilden  
eren Weges. Der  
en Herrn Fürsten  
Macht liegt es,  
ingen, ein aller-  
jet zu erschließen,  
ähren, daß dieser  
en werden darf.“  
der großen Bu-  
bei Raundorf ist

Nachfrage nach  
Jaumeister Bärn,  
schlossen hat, die  
ßern, und zwar  
lage zu 5 Mf.,  
bestimmte Anzahl  
noch täglich Be-

uch für Sachsen  
Nachricht: Die  
garn über Ober-  
nre findet eine

Gestern Abend  
Schlafraum von Dr. Hans

dargestellt von  
zu des früheren  
eigentigen Einbruck  
rit der Bilder-  
eine Bild aus  
fführung begann  
Choralgesänge  
uferdem waren  
scheit auf, schalt  
t schrei ich zu  
Wo ist lang  
ich loben wir“.

“Vater unser  
her mit seiner  
der Schlussjagene  
fahrt der Tag  
inter der Bühne  
ng von beiden  
es Bildes war  
irkten auch die  
“ Gott“ und „Run-  
mlung gemein-  
akten und Oegel  
eren Liede geht  
war für diese  
nenen, da fast

Vie die „Rhein-  
n Dorsfeld ab-  
ammlung von  
nt, unter denen  
m Wurmreier  
en. Die Ver-  
Hauptredner  
ce und Siegel  
zur Gründung  
es einstimmig  
eg eines allge-  
O in Eisleben.  
an den Reichs-  
Gesetzes über

er, „und mit  
s Abenteuer,  
ch kann aus-  
lung werden!“  
asche, brachte  
a, den er ent-  
s Licht über  
niffen erhalten  
n 10. August,  
n der Grenze  
zünden Ihres  
ht des jungen  
neinfaltete und  
s. Aber den-  
Abenteuer zu

ch bequem ein  
dass ich die  
s Abenteuers  
Brief würde  
ffen, sie ist  
je nach dem  
umpfen Nach-  
ch die Thüre  
Stiefel zu  
fortfahren,  
nachfolgenden

Bildung von Arbeitsämtern, Schiedsgerichten und alljährlich zusammenzuberuhenden Wohnregelungskommissionen. Einer Anregung, an Se. Maj. den Kaiser während aller höchsten Anwesenheit in Münster eine Abordnung zu senden, um Sr. Majestät über Maßregelungen der Arbeiter und die Lage des Bergarbeiters Bericht zu erstatten, wurde schließlich keine Folge gegeben.

S P o z e n , 19. August. Gestern nachmittag ist auf der Station Starolensia ein von Kreuzburg kommender Güterzug gegen einen Rangierzug an der Warthebrücke angefahren. Sechs Wagen des Rangierzuges und ein Gepäckwagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmt und die hohe Böschung hinabgestürzt. Die Maschine des Güterzuges wurde stark beschädigt. Ein Zugführer wurde verletzt.

S Bayreuth, 19. August. Bei der gestrigen Hoffasfel brachte der Prinz das Wohl der erlauchten Gäste aus. Die Musik intonierte darauf „Heil Dir im Siegerkranz“. Sodann trank Se. Majestät der Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Prinz-Regenten, worauf die Musik die bayerische Volksymme spielte. Kurz darauf brachte Se. Maj. einen Toast auf den Kaiser von Österreich aus, dessen Geburtstag am gestrigen Tage war. Die Musik spielte die österreichische Nationalhymne. Nach der Tafel saß Cercle statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden heute vormittag 9 Uhr die Reise nach Karlsruhe antreten. Der Prinz-Regent fährt bald darauf nach München zurück.

S Bayreuth, 19. Aug. Heute Morgen 1/2 Uhr nahmen der Kaiser und der Prinz-Regent eine Parade des siebten Infanterie-Regiments ab. Zwei-mal erfolgte ein Vorbeimarsch in Compagnie, einmal in Regimentfront. Der Kaiser lobte die stramme Haltung der Truppen. Um 9 Uhr erfolgte die Abfahrt des kaiserlichen Extrazuges nach der Verabschiedung von dem Prinz-Regenten. Unmittelbar nach dem Kaiser fuhr der Prinz-Regent nach München ab. Der Kaiser ließ der Bevölkerung durch den Bürgermeister für den warmen Empfang seinen Dank aussprechen und sagte zu, sein möglichstes für die Erhaltung und Weiterführung der Feierlichkeiten zu wollen.

S Karlsruhe, 19. August. Von Bayreuth kommend, trafen heute nachmittag um 4 Uhr die kaiserlichen Majestäten unter lautem Jubel der Bevölkerung hier ein. Zum Empfang waren die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden.

\*\* Schweiz. Abermals die Tötung eines Boregesschen bei Truppenübungen. Von Zürich aus hatte am Donnerstag die Rekrutenschule Feldübungen und Manöver gegen einen markierten Feind zwischen Seebach und Oerlikon. Jeder Soldat erhielt vor Beginn der Feldübungen 5 blonde Patronen. Auf der Kühlingerstrasse führte Korporal Huber eine Patrouille, welche bei ihrem Rückzug durch eine Ausspähtruppe mit Feuer verfolgt wurde. Plötzlich stürzte Korporal Huber, von einer Kugel durch den Rücken in's Herz getroffen, zusammen und verschwand auf der Stelle. Nachdem sofort Einstellen des Feuers und Abbruch des Gefechtes kommandiert worden war, erfolgte unverzüglich eine strenge Untersuchung. Der Mannschaft des verfolgenden Ausspähkorps wurden Waffen und Munition abgenommen. Bei dieser Untersuchung fand man bei dem Rekruten Studer, und zwar in der Puzzengabteilung der Patronentasche, eine scharfe Patrone. Über die Herkunft derselben befragt, gab er an, daß er sie tags vorher nach brandigtem Compagnieschein beim Sammeln der Hülsen gefunden und zu sich gesteckt habe. Erst heute, und zwar nochdem die Untersuchung bereits begonnen, will er die

Patrone in die Patronentasche gelegt haben. Man fand überdies bei dem Rekruten Studer noch zwei blonde Patronen, und da er nach eigener Aussage vier Schüsse abgegeben, muß mit Sicherheit angenommen werden, daß er zwei scharfe Patronen besessen und eine davon abgeschossen hat. Der unglückliche Schütze und sein armes Opfer sollen verschiedenen Compagnien angehört und einander nicht einmal gekannt haben. Zudem war der Getötete ein Mann von so ruhigem, friedlichem Wesen, daß kaum an einen Nachfall zu denken ist, sondern die unglückliche That auf sträflichen Leichtsinn zurückzuführen sein wird. Die Untersuchung über diesen höchst beklagenswerten Fall ist übrigens noch nicht abgeschlossen.

\*\* Zur Lage in Zanzibar, welche nach der Mitteilung nichts weniger als rosig zu sein scheint, ist folgendes Privattelegramm eingegangen: Der Sultan entließ und verbannte seinen bisherigen Vertrauten und Hauptberater Mohamed Bakashmal, der bei seinem Kreidensatz den Sultan unheilvoll beeinflußte; die Befürchtungen, es könne zu einer Erhebung gegen die Fremden kommen, sind damit gemindert. Alle vor Zanzibar liegenden Kriegsschiffe haben aber solche Stellungen eingenommen, daß sie diejenigen Punkte der Stadt, wo die Fremden am meisten gefährdet erscheinen, mit ihren Kanonen bestreichen und die Hauptgebäude der Europäer schützen können. Die deutschen und britischen Kriegsschiffe sind gefechtsbereit, um den Anführer der Sultans-Truppen, General Matewe, eventuell bei der Aufrechterhaltung der Ordnung wirksam zu unterstützen. Der Sultan hat Zanzibar verlassen und sich in sein Landhaus eingeschlossen.

#### Vermischtes.

\* Gesühnt. In Königsberg wurde am Dienstag früh 6 Uhr der Kürassier Johann Lemke auf dem Hofe des Militärarresthauses durch das Beil hingerichtet, nachdem er durch kriegsgerichtliches Erkenntnis der Kavallerie-Division des 1. Armeecorps vom 7. Mai 1889 wegen Fahnenflucht, Unterstellung und versuchten Raubmordes an der unverehelichten Mathilde Gradecki in Schöneberg im Kreise Marienburg mit Entfernung aus dem Heere und mit 15 Jahren Zuchthaus, sowie wegen Ermordung des Knaben Franz Höldte unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt worden. Die Kabinettssordre des Kaisers, welche das Todesurteil bestätigte, ist vom 18. Juni datiert. Die Hinrichtung vollzog der Scharfrichter Reinold aus Magdeburg. Lemke, der bei dem Königsberger Kürassier-Regiment „Graf Wrangel“ stand, desertierte im Herbst vorigen Jahres, schlug sich nach Westpreußen durch und versuchte, da ihm die Mittel ausgingen, dieselben durch Raubmord zu erlangen. Er brach in den Keller der Höherfrau Mathilde Gradecki in Schöneberg an der Weichsel ein, schlug dieselbe nieder, beraubte sie ihrer Wertsachen und mehrerer Wertstücke und wollte sich hierauf entfernen. In diesem Augenblick trat der 15jährige Knabe Franz Höldte dem Raubmörder entgegen und suchte ihn an der Flucht zu hindern. Lemke schlug auch diesen nieder, ergriff dann die Flucht und lebte von dem durch Mord gewonnenen Gelde einige Tage, bis er von den ihm nachhenden Gendarmen aufgegriffen wurde. Die Höherfrau war nämlich von dem Mörder nicht völlig getötet worden, und als sie sich nach einigen Stunden erholtet, rief sie mit schwacher Stimme um Hilfe, was denn auch von Vorübergehenden gehört wurde. Man brach den Keller, den der Mörder verschlossen hatte, auf und fand in einer großen Blutlache die Leiche des Knaben und daneben die lebensgefährlich

verwundete Frau. Nach ihrer Beschreibung gelang es bald, auf die Spur des Thäters zu kommen, welcher denn auch nicht lange darnach ein Geständnis seines Verbrechens ablegte.

\* Aus Schleswig, 14. August. Auf dem unweit Hadersleben belegenen Hofe Stockerhoved büßte ein junger Mann auf gräßliche Weise sein Leben ein. Der Unglückliche bestieg einen mit Heu beladenen Wagen, glitt aus und stürzte hinter den Pferden zur Erde. Wahrscheinlich durch den Fall erschreckt, versetzte das eine Pferd dem Bedauernswerten einen so furchtbaren Hufschlag gegen den Unterleib, daß die Eingeweide fast hervorquollen. Unter unsagbaren Schmerzen starb der Schwerverletzte nach seiner Überführung ins Krankenhaus. — Ein merkwürdiges Passagierstück an der deutsch-französischen Grenze erlebte kürzlich eine Sonderbürger Famille, welche die Pariser Weltausstellung besucht hatte und auf der Rückreise nach der nordschleswischen Heimat war. Der Mann gehörte zu den Optanten, den im Schleswigschen zu Tausenden wohnenden dänischen Unterthanen, und auf der für ihn ausgestellten Passkarte war er daher selbstverständlich als dänischer Staatsangehöriger bezeichnet. In Preußen wohnhaft und dennoch dänischer Staatsangehöriger zu sein, das war dem diesseitigen Polizeikommissar, wie die „D. Nachr.“ melden, nicht recht verständlich, und trotz aller Gegenvorstellung mußte die Betreffenden nach Frankreich zurückkehren, um auf dem Umwege über Luxemburg das deutsche Geviert zu erreichen.

\* Die Erfindung des Fächer erzählt der „Ostasiatische Lloyd“ folgendermaßen: „Eines Abends, als die schöne Si, Tochter eines mächtigen Mandarinen, dem großen chinesischen Laternenfest beinhob, wurde sie bestattet von der Hölle bestätigt, daß sie nicht umbin konnte, ihre Maske vom Gesicht zu nehmen. Dieses jedoch den Blicken der „profanen“ Menschen preiszugeben, galt für einen Verstoß gegen das herrschende Gesetz. So hielt sie denn die Maske dicht vor ihr Antlitz und bewegte sich dabei hin und her, um sich Kühlung zu verschaffen. Die anderen anwesenden Damen bemerkten diese Fülle aber reizende Erfindung, ahmten sie nach und sofort sächselten zehntausend Hände mit zehntausend Masken. So ward der Fächer erfunden und nahm die Stelle der Maske in China ein.“

#### Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Theodor Barth in Bulaest ein K. — Hrn. Kirchhälzer H. Dietrich in Oberhaar ein K. — Hrn. Franke in Leipzig ein K. — Verlobt: Hrl. Maria Wiesch in Dresden mit Hrn. Mittagutsbesitzer und königl. sächsischen Sekonde-Lieutenant d. Reg. Mat. Döpler in Ohlendorf in S. — Hrl. Johanna Staneky mit Hrn. Dr. med. A. Rohr in Bayreuth.

Getraut: Hr. Lehrer Karl Behr mit Fr. Helene Göde in Goldig. — Geboren: Frau Anna verm. Langenstraten geb. Langenstraten aus Lichtenberg in Braunschweig in Stendal bei Böhm. — Hr. Friedrich Gottlob Hartwig Ritter des königl. sächs. Albrechtsordens I. Klasse, in Breitungen. — Hrl. Sophie Bosse in Pirna. — Frau Agnes verm. Hiedler in Dresden.

#### Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-Berichte der Deutschen Seewarte.

(Rathaus verboten.)

21. August: Wolkig, teils sonnig und heiter, teils bedeckt und steigen. Mittags warm und schwül, sonst kühl. Nachts fast; wunderbare Wolken. Schwacher bis frischer Wind. Im Süden Gewitter.

Der junge Mann wurde durch die verbissenen Glossen des unverschämten Bettlers immer mehr gereizt.

„Glender! Er wagt es, seinen Scherz zu treiben mit einem Manne, dessen Name schon allein durch die Thaten seiner Ahnen glänzt!“

Der Bettler schien immer mehr in sein Fahrwasser zu geraten, denn boshaft lächelnd verließ er:

„Ach, gnädiger Herr, Sie sind also bloß jemand, weil Ihre Voreltern etwas waren. Sehen Sie, in dieser Beziehung gleichen Sie vollkommen einer Kartoffelstaude; der bessere Teil liegt tief unter der Erde, und nur das Unkraut ist zu sehen! — Bitte schön um eine Gabe!“

In äußerster Wut rief jetzt der junge Mann:

„Bache er sich, ich unterstütze keinen Lumpen.“

Gleichsam als hätte der stelzfüßige Bettler dies Wort abgewartet, begann er, indem er ganz dicht beinahe herausfordernd an den jungen Mann herantrat:

„Keinen Lumpen unterstützen Sie, gnädiger Herr? Vorreißlich! Aber warum fangen Sie mit diesem läblichen Grundsache nicht bei sich selbst an?“

Der junge Mann, durch die Unverschämtheit des Bettlers bis zum Außersten gereizt, wollte reden, doch dieser fuhr unbeirrt fort:

„Sie wollen doch die Millionen wieder haben, die Ihnen Frau Fortuna in Ihrem Jugendtraum zeigte, bis Sie bei Ihrem furchterlichen Erwachen voll Schulden und bettelarm dagestanden sind?!“

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt jetzt auffringend und in der Stube auf- und abgehend:

„Wird man denn nie Frieden vor diesem Bettelvolle haben?“

Jetzt schien auch der Bettler die Geduld verloren zu haben und sich hoch aufrichtend, rief er fast drohend:

„Ruhe vor dem Bettelvolle, gnädiger Herr? Niemand, so lange es noch zwei Klassen von Bettlern giebt! Die erste Klasse das sind die ordinären Bettler, die bitten nur um einen Pfennig oder um ein Stückchen Brod, die veragt auf der Gasse der Wachmann. Die zweite Klasse aber, dorthin gehören jene schwarzbefleckten Herren, die mit den Pittschristen in der Hand bei seiner Excellenz anti-chambrieren, die nicht mit einem Pfennig oder mit einem Stückchen Brod zufrieden, diese Leute wollen sich lebenlanglich erhalten lassen. Gegen diese extraordinaire Bettler haben selbst die höchsten Herrschaften noch kein Mittel gefunden! — Ich bitte um eine kleine Gabe!“

Bei diesen Worten hielt der Bettler dem jungen Manne seinen Hut wieder hin.

Ein höchsten Grade erbost rief dieser, indem er ein Glas klopfte:

„Kommt denn niemand, um mich von diesem unverschämten Menschen zu befreien?“

Hämisch entgegnete der Stelzfüße:

„O ich verstehe, gnädiger Herr! Meine Konversation und Gesellschaft paßt Ihnen nicht. Es ist doch merkwürdig, daß die elegante Welt einem Menschen viel eher ein durchlöchertes Gewissen, als einen durchlöcherten Rock verzeigt!“

Begebenheiten eine große Rolle spielt, näher be- trachten.

Die in Lumpen gehüllte Gestalt des Stelzfü-  
ßigen machte auf den ersten Blick einen widerlichen  
Eindruck. Wenn man den Mann näher in's Auge  
sah, musterte man unwillkürlich an eine Teufelsfratze  
denken. Der stechende Blick aus den triefenden Augen  
verlieh dem blätternarbigten Gesicht einen dämonischen  
Eindruck; das struppige Kopf- und Barthaar gab  
gleichsam den Rahmen zu diesem hässlichen Gemälde  
und in dem ganzen Gesicht lag Verschmittheit, Lüge  
und Bosheit.

Lauernden Blickes näherte er sich dem Tische,  
an dem der junge Mann saß und begann im unter-  
würfigen Tone:

„Euer Gnaden! Ein armer franker Mann, der  
acht Wochen im Spital gelegen, bittet um eine kleine  
Gabe!“

Aus seinem dumpfen Hirnträumen aufgeschreckt,  
fuhr der junge Mann empor und als er den häss-  
lichen Bettler erblickte, rief er erzürnt:

„Das ist schrecklich! In aller Frühe bittet  
dieses Volk schon! Ich gebe nichts!“

Doch der Stelzfuß schien eine zähe Natur zu  
besitzen, denn er ließ sich durch die herben Worte des  
Angebettelten nicht einschüchtern und begann neu-  
erdings mit siehendem Tone, immer in unterwürfiger  
Stellung:

„Bitte gar schön Euer Gnaden, bitte!“ Er hielt  
bei diesen Worten den schmutzigen Hut dem jungen  
Manne hin.

Dieser hatte sich verächtlich abgewendet und

# Cuche und Buckskins.



Das außergewöhnlich große Lager meiner sorgsam gewählten und erprobten Stoffe bietet  
zur Anfertigung nach Maß  
die reichste Auswahl in div. glatten Kammgarnen, gemusterten Kammgarnen, mit und ohne  
Seide, Diagonal- und Croisé-Stoffen, engl. Cheviots und Meltons, hochfeine Crimmit-  
schauer, Forster und Kottbuser Waren.

## Spezialität:

Engl. Pique- und seidene Fantasy-Westen.  
Die Preiswürdigkeit meiner Waren und mein streng gewissenhafter Geschäftsbetrieb sind durch den  
fortwährend sich vergrößernden Kundenkreis tatsächlich auf das Erfreulichste anerkannt worden.

A. M. Arnhold.

Maßbestellungsgeschäft für bessere Herrengarderobe.

## Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Mittwoch von nachm. 5 Uhr an

## starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Landmann.

## Siebers Schankzelt

auf dem Lichtensteiner Schützenplatz.

Mittwoch, den 21. August und folgende Tage

## Concert und Vorstellung

der bestrenommerten Concertgesellschaft Storch, bestehend aus fünf  
Damen und drei Herren.

Für gute Speisen und Getränke  
ist gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

H. Sieber.

## Größte Sehenswürdigkeit.

## Panorama international aus Dresden.

Ausgestellt auf dem Schützenplatze zu Lichtenstein.

25 bequeme Sitzplätze. Größte Naturwahrheit.

Eine hochinteressante Reise durch alle Gegenden der Welt in 50 der hervor-  
ragendsten Ansichten. Die herrlichsten Ansichten der Schweiz, Italiens, Frankreichs,  
Österreichs, Englands, Amerikas, Jerusalems, Chinos, Japans u. s. w.

Eintritt 20 Pf.

Sämtliche Ansichten sind photographische Erzeugnisse auf Glas und werden  
in Naturgröße dargestellt. Mache hiermit das geehrte Publikum ganz besonders  
aufmerksam.

## Alle Radfahrer und Freunde des Sports

nächsten Donnerstag, den 22. August, nachmittags 5 Uhr

## im Waldschlösschen am Höhlteich.

Das Comitee.

**Spiel**

karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oelldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmoriert, Kosten bei mir nur  
10 gestempelte Spiele 4 Mk.  
Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden,  
welche die Karten per Post bezahlen.  
1 Probespiel kostet 50 Pf.  
Treff's Haus.  
H. Mehles  
BERLIN W.  
150 Friedrich-Straße 150.

## Christliches Vergissmeinnicht,

Gedenkblätter

## Liebe und Freundschaft

herausgegeben

von

R. Th. G. Ghmann

empfiehlt

R. Winkler's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Größte Sehenswürdigkeit der Stadt!  
Preisgekrönt mit 28 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.

## Welt-Panorama

im Hotel goldne Sonne, I. Etage.

Diese Woche:

Eine höchst interessante Wanderrung durch Paris und  
Erinnerungen vom Feldzuge 1870/71.

Eintritt 25 Pf. 6 Stück Billets 1 Mr. Kinder 10 Pf.

Jede Woche andere Länder.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

## Waldschlösschen am Höhlteich.

Nächsten Donnerstag, den 22. August

## Grosses Concert

vom gesamten Stollberger Stadtmusikchor.

Eintritt 30 Pf.

Ausgang 1/2 Uhr.

Ergebnst laden ein

C. Drechsel. J. Beyer.

Dem geehrten Publikum von Callenberg die ergebene Mitteilung, daß ich am  
heutigen Tage

## eine Wäschemangel nach neuestem System

aufgestellt habe und empfehle dieselbe Ledermann zur Benutzung.

Callenberg.

Hochachtungsvoll

Ernst Bretschneider.

## Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen  
durch den täglichen Gebrauch von  
Bergmanns Lilienmilchseife.  
Vorrätig: St. 50 Pf. bei Apoth. Wahn.

Böttger's Hermelin,

bestes Mittel gegen alle Juvelen, als:  
Fliegen, Flöhe, Ameisen, Schaaben, Schwäben,  
Motten, Wanzen, Russen, Vogelmilben,  
Würken, Blattläuse, Raupen  
und Parasiten aller Art.

Nur in Flaschen à 30, 60 u. 100 Pf.  
in der Apotheke in Lichtenstein.

## Veilchen-Seife

## Rosen-Seife

## Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
à Paket (3 Stück) 40 Pf.

Emil Lademann, Friseur.

## Eine freundliche Giebelstube

mit 2 anstoßenden Räumen u. Zubehör  
ist vom 1. Sept. ab zu beziehen. Näheres  
durch die Expedition des Tageblattes.

## Ein Musikchor

sucht in der Umgegend einen Saal zu  
besetzen. Zu erfahren in der Expedition  
des Tageblattes.

## Verein „Invalidendank für Sachsen“

unter dem Protektorat Sr. Maj. d. Krieg Albert.  
LEIPZIG, DRESDEN, CHEMNITZ,  
Nicolaistr. 1. Beestr. 23 Langstr. 58.



## Annoncen-Expedition

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften,  
Kursbücher und Kalender. Große Auf-  
träge mit höchstem Rabatt. Prospekte  
und Kostenveranschlag gratis.  
Offerter-Abschaffung erfolgt gratis.

## Effecten-Control-Bureau,

welches für rechtzeitige Anzeige von  
bekommenen Auslandsgütern und Comme-  
rcierungen von Wertpapieren aller Art  
garantiert. Strengste Discretion und  
billiges Abonnement.

Vertreter in Lichtenstein: Carl Matthes.

Für die unerwartet rege Teilnahme  
bei dem Tode unseres kleinen Emil  
sagen wir speziell dem Kriegerverein, als  
Vater des Kindes, sowie allen denen,  
welche ihr Beileid durch reiche, flinige  
Blumenspenden ausdrücken, unsern innig-  
gefühlestes Dank.

Familie Richter.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

L  
Geschäfts-

Nr. 19

dieses Blatt er-  
schließungen ve-

für die S-

Der Betr-  
denen gestattet  
erteilt worden

Das Auf-  
Schießplatz i-

Das Mu-  
halten, Ausch-  
müssen sämtliche  
Publikum ger-

Aller Bra-  
stätten ist bei

zuwidern  
den Gejagten S-  
oder mit Haft  
Lichten-

— Nicht  
das Vogelschie-  
Anfang geno-  
Böllerjäger u-  
mit Abholung  
folgte nach 1  
Fechten unter  
hause statt, be-  
Kaiser, König  
zu Schönburg  
tretung zu L-  
die Beteiligter  
Tafel aufgehob-

— Ueber-

haupmannscha-

Eis der Rasse.

—

Glauchau . .  
Meerane . .  
Hohenstein . .  
Grimmthal . .  
Lichtenstein . .  
Callenberg . .

Gesammelt in  
seine Rasse.

— Bezüg-

am Königlichen

Wir müssen  
birge von den  
erheblich, und

ganz entschied-

den Uebergang  
des Thüringen

birges, das n-

schlagsverände-

europas und

selbst steht de-

leren Schwan-

als das vorg-